

## 35 Jahre Prävention mit Jugendlichen

**Frank:** Hallo Helmut, Du wirst ja jetzt bald nach fast 30 Jahren die Aidshilfe (AhD) verlassen, in den aktiven Ruhestand gehen und den Bereich Jugendarbeit anderen übergeben. Da Du Dich ja auch schon als Mitglied des Vereins seit dem Spätsommer 1985 engagiert hast, wie hast Du die Entwicklung der Jugendarbeit in den letzten 35 Jahren erlebt?

**Helmut:** Immer spannend und wie ich meine, immer am Puls der Zeit. Bevor ich mit meiner Arbeit als Youthworker bei der AhD Ende November 1990 begann, war ich seit 1986 in der Pädagogen-Gruppe der AhD ehrenamtlich engagiert. Wir, die Pädagogen, haben damals in einem Klima der Unsicherheit – ich habe jetzt beim Aufräumen meiner alten Ordner z. B. noch Zeitungsartikel gefunden mit den Schlagzeilen "Killerseuche Aids: Ratlos steht die Gesellschaft vor einem grausigen Phänomen" oder „Die Angst vor Liebe, Lust und Tod“ – sehr früh begonnen auf Aufklärung, Verantwortung und Integration zu setzen.

**Frank:** Wie habt ihr das praktisch umgesetzt?

**Helmut:** Oh, wir waren damals sehr engagiert und haben z. B. Unterrichtsmaterialien für die Schulen und für die offene Jugendarbeit entwickelt. Außerdem legten wir immer großen Wert darauf, den von der AhD entwickelten Leitspruch „AIDS geht Alle an!“ in der Praxis umzusetzen. So entwickelten wir mit Hilfe von HIV/Aids Betroffenen die Veranstaltungsform „Begegnung mit Betroffenen“, die wir noch heute in unseren Räumlichkeiten anbieten für Schulklassen und andere Gastgruppen wie z. B. Auszubildende. Außerdem schlossen wir uns in unserer aufklärerischen Arbeit der Kampagne der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung „Gib Aids keine Chance“ an.

**Frank:** Was beinhaltet die Veranstaltungsform „Begegnung mit Betroffenen“?

**Helmut:** Das Vermitteln von Basisinformationen zu HIV/Aids wie z. B.: Was unterscheidet HIV von Aids, was beinhaltet die Testung, was heißt Safer Sex und Safer Use, was gibt es an aktuellen Behandlungsmöglichkeiten und vor allem: Wie leben Menschen mit dem Virus? Welche Erfahrungen machen sie mit ihren Familien und der Gesellschaft, z. B. gibt es Formen der Ausgrenzung und Diskriminierung, wenn ihr Status HIV-positiv bekannt ist?

**Frank:** Habt ihr in den vergangenen 30 Jahren immer ehrenamtlich Engagierte finden können. die Dich und die Aidshilfe bei der Arbeit unterstützten und unterstützen?

**Helmut:** Zum Glück, ja. Die Veranstaltungsform ist und war, so meine ich, immer ein gegenseitiges Geben und Nehmen sowohl für betroffene Menschen, den Verein und die jugendlichen Besucher\*innen, die schnell verstanden, dass HIV/Aids unter uns ist und uns alle in welcher Form auch immer angeht. Außerdem war es uns bei den Besucher\*innen immer wichtig Wege aufzuzeigen, um angstfrei mit

Betroffenen umzugehen und die Liebe mit wem auch immer nicht aufzugeben, was sich ja auch in der Bundeskampagne „Rettet die Liebe, stoppt Aids“ und dem Promoten von Safer Sex spiegelt. Darunter wurde damals hauptsächlich das Verwenden von Kondomen („mach's mit ...“) gemeint.

**Frank:** Abgesehen von der seit 30 Jahren stattfindenden Veranstaltung, was hat sich im Laufe der Jahre noch alles im Jugendbereich entwickelt?

**Helmut:** Nach der Etablierung des beschriebenen Angebots haben wir im Jugendbereich ab 1991 begonnen, es Studenten zu ermöglichen, ein Praktikum in der AhD abzuleisten. Seit 1995 können auch Schüler\*innen im Jugendbereich der Aidshilfe ein Praktikum absolvieren. Auch diese beiden Angebote werden heute noch wahrgenommen.

**Frank:** Gab es noch andere besondere Ereignisse in den 90ern?

**Helmut:** Oh ja. 1992 gründete sich die schwule Jugendgruppe „Kuckucksei“, und es wurde ein wöchentlicher Treff im Loft-Café etabliert, der bis November 2010 bestand. Toll war auch, dass die Gruppe gemeinsam mit den „JuLen“ (jungen Lesben) einstimmig 1995 in den Stadt- Jugendring aufgenommen wurde. Es war auch die Zeit, als der Jugendbereich erste Workshops und Referate für Pädagogen zum Thema „Jugendliche Homosexuelle und deren Bezug zur HIV/Aids Problematik“ anbot, aber sicherlich auch erste Workshops zur Thematisierung von Sexualität und Homosexualität in pädagogischen Kontexten.

**Frank:** Wie war die Resonanz auf diese Arbeit?

**Helmut:** In Bezug auf schwul/lesbische Jugendarbeit waren wir damals sicherlich der Zeit voraus, vor allem mit dem regelmäßigen wöchentlichen Gruppenabendangebot und mit den regelmäßig stattfindenden Workshops für die schwulen Jungs im „Haus Feldmaus“ in der Eifel. Außerdem, Frank, hast doch auch Du ab Mitte der 90er eine Zeit als Praktikant, Honorarkraft und Ehrenamtler in der Aidshilfe bei den Kuckuckseiern mitgemischt?

**Frank:** Ja, und ich erinnere mich, dass wir im September 1998 an der Technoparade in Paris teilgenommen haben.

**Helmut:** Das stimmt. Die Teilnahme an dem Workshop und der Parade war das Ergebnis eines anderen Projekts, das in den 90ern von uns in Angriff genommen wurde. Es ging um die Bekanntmachung von Peer Education als pädagogische Methode und um die Einrichtung einer zweiten pädagogischen Stelle im Jugendbereich mit dem Schwerpunkt Peer Education und Mädchenarbeit. Ja, damals waren wir wirklich auch sehr international: So haben wir von 1994 bis 1997 mit Cultural partnership in London und anderen Kolleg\*innen aus EU-Ländern eine Arbeitseinheit für die Arbeit mit jungen Menschen

entwickelt unter Verwendung von „Kunstorientierten Techniken“ unter Einbeziehung von Jugendlichen und Pädagogen.

**Frank: Das waren die 90er. Die Arbeit des Jugendbereichs in den 2000ern?**

**Helmut:** Da wir schon fast ein Jahrzehnt Erfahrung in der schwulen Jugendarbeit gesammelt und mit eigenen Aufklärungsaktionen uns an Schulen gewendet hatten, gab es ab 2000 erste Initiativen zum zukünftigen Projekt SchLAu – Düsseldorf (Schwul/lesbische Aufklärung damals genannt), die sich in der Aidshilfe trafen und mit der ersten „schlauen Kiste“ (Methodensammlung) des Landes NRW arbeiteten. 2007 wurde dann SchLAu Düsseldorf in die Trägerschaft der AhD übernommen und durch städtische Mittel gefördert. Ein wichtiges Projekt in der 2000ern war sicherlich auch der Start des Projekts Rave-Angels, später LifeGuards, ein Projekt von jungen Erwachsenen für Teenager und Twens in der Techno-, Party- und House-Szene zur Prävention und Information über HIV und Partydrogen.

**Frank: Gibt es denn noch eine lebendige Technoszene in Düsseldorf?**

**Helmut:** Nein. Das war damals eine Jugendbewegung, die dann 2012 mit dem Ende der Techno-Ära ihren Höhepunkt überschritten hatte, sodass unser Projekt LifeGuards eingestellt wurde.

**Frank: Damit haben wir schon zwei besondere Projekte neben der alltäglichen Arbeit im Jugendbereich. Gab es noch andere im ersten 2000 Jahrzehnt?**

**Helmut:** Ja, es war ein sehr wichtiges Jahrzehnt für die Jugendarbeit der Aidshilfe Düsseldorf. So wurde 2014 die AhD als Träger der freien Jugendhilfe von der Stadt Düsseldorf anerkannt, ein Status, den meines Wissens keine andere AhD besitzt. Eine Folge der besonderen Anerkennung der Jugendarbeit war sicherlich auch die Möglichkeit, mit Unterstützung der Stadt Düsseldorf eine Stelle für das Projekt „Schoolwork“ einzurichten, welches sich hauptsächlich an Jugendliche in schwierigen Lebenslagen richtet, z. B. Förderschulen, Wohngruppen, Schulabbrechergruppen usw. Diese neue Stelle berücksichtigte auch die zunehmende Sichtweise, HIV/Aids als ein Teil der Jugendarbeit im Zusammenhang von Gesundheitsförderung und Sexualpädagogik zu sehen.

**Frank: Das ist die Stelle, die ich seit 2015 einnehme?**

**Helmut:** Ja, die Kollegin Sabine Symonds hat sich aus privaten Gründen aus der Schoolwork zurückgezogen und Du hast dann ja einige Projekte von der Kollegin übernommen, fortgeführt und einige neue Projekte gestartet, wie z. B. das Etablieren einer regelmäßigen sexualpädagogischen Veranstaltung im Jugendarrest, das Arbeiten mit geflüchteten männlichen Jugendlichen in Jugendwohngruppen und „last but not least“ besonders zu erwähnen, sind die von dir



durchgeführten, sehr toll von den Jugendlichen angenommenen zwei YouTube Festivals anlässlich des Welt-Aids-Tages.

**Frank: Danke, dass Du das sagst. Sicherlich haben auch im Laufe der Zeit Youthwork/Schoolwork übergreifend gearbeitet, da wir ja ähnliche Zielgruppen haben. So habe ich dann auch regelmäßig die Schülerpraktika im Haus der Aidshilfe durchgeführt, an Arbeitskreisen teilgenommen und die gemeinsame Arbeit an größeren Aktionen mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, den Youthworkern NRW und dem sexualpädagogischen Arbeitskreis Düsseldorf mitgestaltet und getragen.**

**Helmut:** Stimmt. Für mich gab es im Laufe der Jahre auch viele Kooperationsprojekte, wie z. B. die Ausstellung „Große Freiheit liebe lust und leben“ auf dem Shadowplatz oder die Ausstellungen und der Parcours „mach's mit“, den wir als Arbeitskreis auf dem Burgplatz in der Altstadt oder in meiner ehemaligen Schule (Elly Heuss-Knapp-Schule) für die Schüler\*innen anboten. Eine tolle Kooperation war die Zusammenarbeit mit dem Missio AIDS Truck, der eine multimediale Ausstellung für junge Leute zeigte, und bei der Jugendliche mit Unterstützung eines Graffiti-Künstlers unser Wandgemälde im großen Gruppenraum gestaltet haben.

**Frank: Da wurden sicherlich in 35 Jahren viele unterschiedliche Methoden in der Prävention mit und für Jugendliche angewandt.**

**Helmut:** Nicht nur für Jugendliche. Die Jugendabteilung hat auch über ein Vierteljahrhundert immer wieder ein-oder mehrtägige Workshops für Pädagog\*innen im schulischen und außerschulischen Bereich angeboten und Vorträge für diese Zielgruppe organisiert, z. B. „Neues zum Thema HIV und Aids“ und: „Wie kann ich „Peer Education Methoden“ in der Jugendarbeit anwenden?“

**Frank:** Zurzeit wird in der Aidshilfe im Rahmen der Entwicklung einer „Dachmarke“ für die verschiedenen Projekte, auch die Gründung einer Jugendabteilung in Erwägung gezogen. Was wird zukünftig darunter verstanden?

**Helmut:** Da ja im Laufe der Jahre die Arbeit mit Jugendlichen und Multiplikatoren immer umfangreicher wurde und wir in der Arbeit auch immer wohlwollend von der Aidshilfe, der Stadt Düsseldorf und dem Land NRW unterstützt wurden, konnten wir 2009 den Verein „Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e. V. (SLJD)“ gründen, worauf dann 2010 die Eröffnung des Jugendzentrum PULS erfolgte. Hier arbeiten mittlerweile drei Kollegen\*innen hauptamtlich und einige Honorarkräfte für die und mit der LSBTIQ\*Jugendszene. Dieses Jahr feiert das Zentrum sein zehnjähriges Bestehen. So gibt es dort seit der Eröffnung durchschnittlich 4.000 Besuchskontakte pro Jahr und das Projekt SCHLAU (Bildung und Aufklärung zu sexueller Orientierung und geschlechtlicher Vielfalt) für die Zielgruppe Jugendliche wurde 2014 ebenfalls in den SLJD überführt. Zurzeit arbeiten dort zwei hauptamtliche Kollegen\*innen, sowie ein großes ehrenamtliches Team, das letztes Jahr um die 100 Workshops durchführte.

Der SLJD und die Youth/Schoolworkerstelle in der Aidshilfe haben hohes Potential, um zukünftig für Aktionen und Projekte gemeinsam tätig zu werden. Z. B. bei den LSBTIQ\* Eurogames und dem Christopher-Street-Day, zum zehnjährigen Jubiläum des PULS Jugendzentrums, dem 35-jährigen Bestehen der Aidshilfe und zum Welt-Aids-Tag 2020.

**Frank:** Du gehst jetzt im Mai in den Ruhestand und auch ich werde die Jugendarbeit nach fünf Jahren wegen eines neuen Lebensmittelpunkts und einer beruflichen Neuorientierung einstellen. Was wünschst Du Dir zukünftig für den Jugendbereich und von den Nachfolgern?

**Helmut:** Ich hoffe, dass unsere beiden Stellen von interessierten, engagierten Personen eingenommen werden, die Spaß am sozial- und sexualpädagogischen Arbeiten haben. Sie sollten es verstehen, mit den modernen Medien und Methoden der Zeit unsere Anliegen Aufklärung, Verantwortung und Integration der Jugend zu vermitteln. Ich wünsche mir, dass zukünftig die Überschrift einer unserer alten Flyer „Die Aidshilfe Düsseldorf setzt auf Jugend“ unter dem Namen der neuen Dachmarke fortbesteht.

*Das Interview wurde am 28 Februar 2020 geführt.*



**Danke Helmut!**

Für die vielen Jahre und Dein großes Engagement im Jugendbereich der Aidshilfe Düsseldorf.

Wir wünschen Dir einen vernünftigen „Un“ruhestand und viel Gesundheit.

**Wir hoffen, dass wir Dich immer mal wieder treffen werden.**

**Zum Beispiel ...**

- ... beim Kaffee und Leutegucken auf der Königsallee
- ... auf der Mitgliederversammlung der Aidshilfe im Loft-Café
- ... bei der Benefiz-Kunstauktion Heartwork im K21
- ... beim Ehemaligen-Treffen „Deiner“ Kuckuckseier
- ... beim 10. Geburtstag im PULS im November

**Mach's gut Helmut!**

Deine unverwechselbare Stimme, Dein immer offenes Ohr und Deine unverkennbare Handschrift werden wir vermissen ;-)

Deine Kolleg\*innen  
 der Aidshilfe Düsseldorf, Care24 und SLJD